

19. Lucescit jam o socii

Lucescit jam o socii,  
nous tardons trop à déjeuner.  
Habemus tantum ocii,  
que ferions-nous jusqu' au dîner?  
Jam parata sunt omnia,  
Mettons-nous à table en bon heur'.  
Si quis quaeret: QUARE? QUIA?  
trop juner aporte douleur.

Es graut schon der Morgen, o Freunde,  
wir zögern zu lang mit dem Frühstück.  
Wir haben so viel Mußezeit,  
was sollten wir denn tun bis zum Mittagessen?  
Schon ist alles bereit,  
setzen wir uns zu Tisch zur guten Stunde.  
Wenn jemand fragt Warum? Weshalb?:  
Zuviel Fasten bringt Kummer.

20. Nunc bibamus

Nunc bibamus non segniter,  
c'est trop manger sans boire un coup.  
Bibamus bis, ter et quater,  
puis chanterons ORSUS À COUP.  
Non habentes pecuniam,  
l'hoste dira ce qu'il voudra,  
Ite per aliam viam,  
on le payra, quand on pourra.

[Diese lateinisch-französische Mischpoesie wirkt wie ein Gegenstück zu dem mitgeteilten Macaroneanum „*Bestia curvafia*“. Hier ist es ein Nachklang der mittelalterlichen Vagantendichtung, wie sie u. a. in den *Carmina Burana* überliefert wird. Eine unmittelbare Beziehung besteht im „bis, ter, quater bibamus“ (vgl. C. B.: „*In taberna quando sumus*“). In diesem Zusammenhang möchte ich die vorletzte Zeile als eine versteckte Travestie von Matth. 2, 12

auffassen (*et per aliam viam reversi sunt*). Auch hier überschätze man den frivolen Scherz nicht: die Phantasie des Künstlers entzündete sich an innermusikalischen Problemen (die erwähnte „quater“-Zitatpraxis aus seinen sakralen Motetten). Die 1607 unter Lassos Namen erstgedruckte *Missa super Orsus à coup* ist unecht, wir weisen an anderem Ort Lockenburg als Autor nach.]

Nun laßt uns wacker zechen!  
Das hieße zu viel essen ohne einen Zug zu trinken.  
Laßt uns trinken zweimal, dreimal und viermal,  
dann singen wir das „Orsus à coup“.  
Wenn ihr kein Geld habt  
— der Wirt mag sagen, was er will —  
so macht euch „auf anderem Wege“ davon,  
man wird's schon bezahlen, wann man kann.